

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

Einleitung

Im Schuljahr 2005/2006 waren Grundschüler dreier Schulklassen in Hamburg Altona an einem Projekt mit dem Titel *Land der Farben* beteiligt. Über ein Jahr setzten sie sich künstlerisch produzierend mit den Themen des Bilderbuchs *Königin der Farben* von Jutta Bauer auseinander.

Dieser Beitrag ist das Resultat einer kontinuierlichen Beobachtung der Projektarbeiten und aus einer theoretischen Beschäftigung mit Kriterien für gelungene Kooperationen zwischen Theaterkünstlern und Schulen.

Dieser Text will und kann nicht das gesamte Projekt beschreiben.¹ Vielmehr beschränkt er sich auf einen Themenbereich, der für den Verlauf des Projekts äußerst wichtig war und in deutscher Fachliteratur bisher selten beschrieben wurde, nämlich die Arbeit von Theaterkünstlern mit Schülern der Primarstufe in der Schule.

Das Projekt *Land der Farben* bot sich für dieses Thema geradezu an: Eine Schulklasse erarbeitete mit einem Schauspieler verschiedene Großgruppenspiele. Eine Schauspielerin entwickelte mit einer Klasse eine Theaterinszenierung. Eine weitere Klasse erarbeitete mit zwei Schwarzlichttheatermachern eine Schwarzlichttheater-Aufführung.

Auch wenn sich dieser Text der Thematik theoretisch zu nähern versucht, so sind doch alle Überlegungen direkt aus den Eindrücken der Projektarbeit entstanden. Dies wird an den Stellen deutlich, an denen Sachverhalte mit Beispielen aus der Projektpraxis erläutert werden.

Dieser Text will, wie oft auch künstlerische Arbeiten, als eine Suchbewegung verstanden werden, als eine Suchbewegung zu einer erfolgreichen Methodik für die Arbeit von Künstlern mit Schulklassen. Ein weiteres Ziel ist es, den Leser für die Bedingungen, Schwierigkeiten und Möglichkeiten künstlerischer Arbeit in schulischen Kontexten zu sensibilisieren.

Vorgehen

Aus theaterpraktischer und theaterpädagogischer Blickrichtung sollen einleitend mögliche Zielsetzungen einer Theaterarbeit und ein mögliches Arbeitsverständnis von Theaterkünstlern dargelegt werden. Dabei beschränken sich die Ausführungen bewusst auf die Erzeugung von Wirkung als das zentrale Anliegen theaterkünstlerischer Arbeit. Auf dieser Basis wird skizziert, welche strukturellen Bedingungen für künstlerische Arbeit notwendig sind. Es wird

¹ Weitere Informationen über dieses Projekt findet der Leser im Internet unter www.landderfarben.de.

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

beschrieben, wie im professionellen Theater Künstler ihren Probenprozess gestalten und was dies übertragen auf die Arbeit mit Schülern bedeutet. Da es sich bei den Anleitenden um professionelle Künstler handelte, werden theaterpädagogische Überlegungen ausgeblendet. Mit den Erkenntnissen aus den Merkmalen und Bedingungen einer Probenarbeit erwachsen Argumente, die für ein künstlerisches Engagement im Rahmen von Schule sprechen. Der Text schließt mit Folgerungen, die den Künstler unterstützen können, Theaterprojekte in schulischem Kontext erfolgreich durchzuführen.

Wirkung als Anliegen des Theaters

Seit seinen Anfängen ist das Theater auf Wirkung aus. In der griechischen Tragödie ist es die Katharsis als Läuterung des Zuschauers durch Furcht und Schaudern, in der Komödie die Reinigung durch das Erkennen und Verlachen von dargestellten menschlichen Schwächen, oder das Erkennen sozialer Wirklichkeiten im epischen Theater Brechts. Immer zielt eine Theaterarbeit darauf ab, den Zuschauer zu beeindrucken.

Eine Aufführung ist einmalig und wirkt unmittelbar auf das Publikum. Dieses spendet Applaus, oder es bekundet sein Missfallen. Im Idealfall sorgt das Gesehene nach dem Fall des Vorhangs für eine weitere Beschäftigung des Publikums mit dem Thema.

Diese Absicht des Theaters, auf den Betrachter wirken zu wollen, ist auch für die Arbeit von Künstlern mit Schülern relevant. Am Ende der gemeinsamen Probenarbeit steht die Präsentation, die einer Öffentlichkeit gezeigt werden soll. Der Sinn einer Probenarbeit liegt für den Künstler daher meist in der Erarbeitung eines Produkts, das einem Zuschauer gezeigt wird und ihn beeindrucken kann.

Qualität und Konzentration

Jede Übung, jedes Auftreten und jede Bewegung besitzt eine individuelle Wirkung. Diese Wirkung hängt zudem immer davon ab, wie die Übung, das Auftreten oder die Bewegung ausgeführt werden. Sie können z. B. hektisch, zurückhaltend klein, schlaff oder impulsiv ablaufen. Die bewusste Gestaltung eines solchen Ablaufs nennt man Qualität. Um die gewünschte Wirkung und die beabsichtigte Qualität zu erlangen, braucht der Spieler eine hohe Konzentration für sich selbst und für den ihn umgebenden Bühnenraum. Oft zeigt sich, dass die Wirkung einer schauspielerischen Darbietung mit dem Grad der Konzentration steigt.

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

Dies nennt man oft die Energie, die einer Übung oder Darstellung innewohnt. Zur Konzentrationssteigerung gibt es in theaterpädagogischer Praxis unzählige Übungen.²

Theater als Kunsthandwerk

Die Arbeit eines Künstlers ist durchaus mit der Arbeit eines Handwerkers zu vergleichen. Mittels verschiedener Techniken formt er sein Produkt. Sein Produkt ist die Darbietung und sein Werkzeug ist sein Körper, mit dem er die Darbietung und die erwünschte Wirkung erschafft.

Um dieses Werkzeug zu beherrschen und gezielt zu wirken, trainiert er seinen Körper, seine Selbst- und Fremdwahrnehmung und die notwendigen Techniken, die es für eine Theaterdarbietung braucht. Je vielfältiger, sensibler und bedeutungsvoller ein Schauspieler sein Spiel zu prägen versteht, desto kunstvoller gelingt ihm sein Handwerk. Das künstlerische Potential resultiert schließlich aus dem Zusammenfließen künstlerischer Ausdrucksformen, der Persönlichkeit des Künstlers und seiner Wahrnehmung des Sozialen in das endgültige Produkt.

Die meisten Theaterkünstler haben ihr Kunsthandwerk an Schauspielschulen erworben, die unzähligen Möglichkeiten des Mediums Theater kennen gelernt und in jahrelanger praktischer Arbeit weiter entwickelt. Treffen sie nun auf Schüler, um mit ihnen zu arbeiten, können sie kein Technikwissen und auch keine Sensibilität für das voraussetzen, was Theater ausmacht: Die ganz eigene Wirkungsästhetik darstellerischer Kunst.

1. Strukturelle Bedingungen einer Theaterarbeit

Soll *Wirkung* das zentrale Anliegen einer Theaterarbeit sein, so zielt die Probenarbeit auf die Beherrschung der Schauspieltechniken, die Verwendung der Möglichkeiten des Theaters und die Erlangung der gewünschten Wirkung ab. Der Erfolg einer Probenarbeit hängt dabei von einer Vielzahl struktureller Bedingungen ab. Zwei Bedingungen fielen in den Probenarbeiten des Projekts *Land der Farben* immer wieder auf und sollen daher exemplarisch beschrieben werden.

² Schüler hierfür zu sensibilisieren funktioniert insbesondere dann gut, wenn man verschiedene Energien vorführt und dann gemeinsam die Unterschiede erörtert.

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

1.1 Der Raum

Das Medium Theater unterscheidet sich von Musik und Bildender Kunst durch Bewegung und Handlung in einem Bühnenraum. Für die Theaterarbeit braucht man einen Raum, der die Möglichkeit zur angemessenen Bewegung bietet und in dem Bewegungen auch eine bestimmte Wirkung erzeugen können.

Die Wirkung eines Raumes lässt sich folgendermaßen verdeutlichen: In einem kleinen, voll gestellten Zimmer macht eine Person schnelle und große Bewegungen. Würden dieselben Bewegungen in einer großen leeren Halle wiederholt, entfalteteten sie hier eine völlig andere Wirkung. Theaterkünstler beobachten die Wirkung der Bewegungen in einem Raum und verändern je nach ihrer Wirkungsabsicht die Bewegungen oder den Raum.

Darsteller können die Wirkung ihres Körpers auch dadurch beeinflussen, dass sie sich auf die Bewegung ihres Körpers im Raum konzentrieren. Je nachdem, wie und auf was sich ein Künstler im Bühnenraum konzentriert, kann er die Wirkung seiner Bewegungen verändern.

Arbeitet ein Künstler mit Schülern, setzt er an deren eigener Körperwahrnehmung an. Durch deren Konzentration auf die eigenen Verhaltensmuster im alltäglichen Miteinander, kann er Ihnen Bewegungsqualitäten und damit ihre Wirkung auf Zuschauer bewusst machen.

Dies braucht jedoch einen geeigneten Raum. Zu große Räume erschweren es den Schülern, sich auf eine Bewegung und deren Wirkung zu konzentrieren. Zu kleine Räume wirken störend und schaffen eine beengte Atmosphäre.

Schulen bieten für eine Theaterarbeit oft die Turnhalle oder die Schulaula an, da diese vermeintlich genügend Platz böten. Doch diese großen Räume verleiten zu ständigem Toben, zur Zerstreuen und zu vielen kleinen Schauplätzen, so dass eine entspannte Arbeitsatmosphäre schwer zu erreichen ist. In diesen Räumen fällt es schwer zu wirken, da die Präsenz und die Stimme eines Schülers kaum tragen. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer ist dann schwer zu fokussieren. Geeignete Räume für eine künstlerisch anspruchsvolle Theaterarbeit in der Schule sind oft schwer zu finden.

1.2 Die Zeit

Professionelle Theaterproduktionen werden zumeist in einem Zeitraum von sechs bis acht Wochen erarbeitet. In diesem Zeitraum arbeiten die Künstler fast täglich mehrere Stunden in konzentrierter und ungestörter Atmosphäre. Der Einstieg in die Materie beansprucht dabei oft

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

die meiste Zeit und Erholungspausen werden von den Beteiligten erst dann akzeptiert, wenn man ein befriedigendes Ergebnis oder einen fassbaren Zwischenstand erreicht hat.

In schulischen Kontexten sind die Arbeitszeiten in 45minütige Abschnitte unterteilt, die mit dem Pausenläuten jeden Arbeitsprozess harsch unterbrechen. Oft gehen hierbei wertvolle Arbeitssituationen, die sich zeitlich kaum planen lassen und meist unerwartet entstehen, verloren. Nach der Pause sind diese Situationen meist nicht mehr auffindbar.

Für Schüler ist das Schulstundenkorsett in den Räumlichkeiten der Schule eine Selbstverständlichkeit. Das Klingeln ist die Erlösung von der vorhergehenden Situation, egal ob dies der Mathematikunterricht oder eine Theaterprobe ist.

2. Die Arbeit des Künstlers mit Schülern

Wurde deutlich, welchen Stellenwert schulische Räumlichkeiten und Zeitstrukturen für eine ernsthaft betriebene Theaterarbeit besitzen können, soll beschrieben werden, wie Künstler ein Theaterprojekt entwickeln und was dies für eine Übertragung dieses Vorgehens auf die Arbeit mit Schülern bedeutet.

2.1 Der Probenprozess als Suche

Schulische Arbeit zeichnet sich durch feste Lehrpläne und themenspezifische Erwartungshorizonte aus. Inhalte, Fachwissen und Methoden, die für die Erreichung des gewünschten Erwartungshorizonts vermittelt werden müssen, sind eindeutig bestimmt. Für die Benennung der Schülerleistungen und die Fülle des zu vermittelnden Wissens ist dies auch notwendig und sinnvoll.

Am Anfang der Probenarbeit für ein Theaterprojekt hingegen, besteht häufig nur eine Idee, ein Thema oder ein zu erforschender Theatertext. Für letzteren gilt es, Formen und Elemente des zu schaffenden Produkts zu entwickeln. Es ist weit verbreitet, sich ohne „vorgefertigte“ Methoden an ein Thema anzunähern. Deutlich wird dies in den Beschreibungen des französischen Schauspielpädagogen Jacques Lecoq:

„Am Anfang des Unterrichts steht das stille psychologische Spiel. Von einem neutralen Zustand aus, einem Zustand der Ruhe und der Neugier, beginnt dann die eigentliche pädagogische Reise mit der Entdeckung der Dynamiken der Natur.“³

³ Lecoq, Jacques: Der poetische Körper. Eine Lehre vom Theaterschaffen. Berlin, 2000, S.27

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

Die beschriebene „pädagogische Reise“ beginnt für ihn in einer bewusst geschaffenen Leere, aus der heraus die darstellerische Produktion entsteht. Lecoq fordert von seinen Schauspielern die Auseinandersetzung mit Bewegungen, Rhythmus und Dynamiken des alltäglichen Lebens, die meist unbeachtet bleiben. Auch der Regisseur Michael Thalheimer betrachtet den Probenprozess als eine Suche. Über seinen Umgang mit Theatertexten schreibt er:

„Erst wenn ich eine Empfindung für das Dahinter habe, kann ich mich für eine Erzählweise und für eine Ästhetik entscheiden. Während der Proben versuche ich dann mit den Schauspielern weiter auf der Suche nach so was wie dem Kern des Stückes zu bleiben.“⁴

Mit Beginn der Probenarbeit ist also die Suche nach Aussagen, Themen, Darstellungen und Wirkungen in keiner Weise abgeschlossen. Erst mit dem spielerischen Erproben verschiedener Möglichkeiten beginnt die Auseinandersetzung mit möglichen Inhalten und Formen eines Theaterprojekts. Subjektivität und Mut zu kritisierbaren Vorschlägen sind in dieser Auseinandersetzung dabei nicht nur gefordert, sondern unerlässlich. Der Dramaturg und Autor John von Düffel beschreibt diese Findungsprozesse so:

„Sie sind bis hinein in die Physis des Einzelnen abhängig von den Stärken und Schwächen des Akteurs im Verhältnis zu seinen Mitspielern [...] Patentrezepte sind wertlos. [...] Die Planung eines so komplexen künstlerischen Prozesses ist immer spekulativ und birgt viele Fehlerquellen.“⁵

Es ist die Aufgabe des Künstlers, den Schülern, mit denen er arbeitet, Mut zu machen, sich frei zu spielen, ungewöhnliche Gedanken spielerisch umzusetzen und sich eingehend mit dem vorgegebenen Thema auseinanderzusetzen. Die Suche ist ein zentraler kreativer Abschnitt der gemeinsamen Theaterarbeit, welches nicht durch Zurückhaltung und Unsicherheit geschmälert werden darf. Lecoq schreibt hierzu:

„Ein großer Irrtum ist eine Katastrophe, ein kleiner Irrtum ist notwendig, um besser existieren zu können. Ohne Irrtum gibt es keine Bewegung mehr. Das ist der Tod.“⁶

Neben dem Mut, Fehler zu machen und Irrwege zu gehen braucht es die Sensibilität, Widersprüche aufzuspüren und die Bereitschaft, sich Konflikten zu stellen. Der Philosoph und

⁴ Thalheimer, Michael: Werktreue und Regietheater. Das Theater zwischen Museum und moderner Kunst. In: Theater muss sein?. Hrsg. v. Deutschen Bühnenverein, Köln, 2003

⁵ Düffel, John von: Organisierte Kreativität. Über künstlerische Arbeit im Ensemble- und Repertoiretheater. In: Muss Theater sein?. A.a.O., S.61

⁶ Lecoq, Jacques: A.a.O., S.35

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

Pädagoge John Dewey stellte fest, dass „erst im Widerstand und im Konflikt [...] Kunst“⁷ entsteht. Damit freie Assoziationen, Irrwege, Konflikte und Widersprüche aber auch tatsächlich die Entwicklung eines Theaterprojekts unterstützen, muss der anleitende Künstler von Beginn an geeignete Strukturen und so genannte Schutzräume schaffen, in denen sich die Schüler ausprobieren können. In diesen symbolischen Räumen müssen sie all das ausprobieren können, was sie sich im Alltag nicht trauen würden. Die Verantwortung dafür, dass dies gelingt und sie nicht das Interesse verlieren oder sich seelische Verletzungen zuzuziehen, muss der anleitende Künstler übernehmen.

Beispiel: Die Kommunikation zwischen Künstler und Schülern

Komplexe Gefühlszustände und Stimmungen lassen sich oft schwer in Worte fassen. Es ist das Anliegen von Kunst, Unsagbares, Stimmungen und Gefühle mit den Mitteln eines künstlerischen Mediums auszudrücken. Die Suche nach dem gelungenen Ausdruck ist dabei stets subjektiv, mit Zweifeln beladen und manchmal auch frustrierend erfolglos.

Im Verlauf des Projekts forderte die Künstlerin ihre Schüler auf, eine Bewegung für ein Gefühl zu finden, das ein jeder mit Blau verbinde. Die Schüler waren irritiert und die beobachtende Lehrerin ergriff die Initiative: Sie ließ die Schüler zusammentragen, was ihnen zur Farbe Blau einfiel, und wählte aus verschiedenen Wortmeldungen den Begriff Meer. Dann fragte sie, wie sich das Meer bewegen würde und die Schüler stellten sich zusammen und machten Wellenbewegungen. Für Schüler und Lehrerin war die Aufgabe gelöst. Die Künstlerin war jedoch nicht zufrieden, bestand die Aufgabe doch darin ein Gefühl für Blau darzustellen. Ihr war es wichtig, dass die Schüler ihr eigenes Verständnis von Blau in Bewegungen artikulieren. Für die Lehrerin war die Aufgabe schnell und einfach zu lösen, indem sie ihren Schülern eine schlüssige Lösungsstrategie an die Hand gibt. Dieses System der Aufgabenbewältigung stimmte jedoch nicht mit der Absicht der Künstlerin überein. Ihr ging es um eine subjektive, spielerische und phantasievolle Beschäftigung mit dem Thema Blau und um keine Aufgabenstellung, die zu einem erwartbaren Ergebnis hätte führen müssen. An diesem Beispiel wurde deutlich, wie präzise und eindeutig den Schülern und auch der Lehrerin Aufgabenstellungen und Arbeitsabsichten kommuniziert werden müssen.

2.2 Arbeitshaltungen

⁷ Dewey, John: Kunst als Erfahrung. Frankfurt a.M., 1998, S. 391

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

Die Suche als zentrales Probenmoment setzt bei allen Mitwirkenden ein hohes Maß an Interesse, Engagement, Selbstdisziplin und eine konstruktive Arbeitshaltung voraus. Lecoq schreibt über seine Arbeit mit Schauspielschülern:

„Wir geben ihnen Themen vor, machen ihnen Vorschläge, fordern sie heraus, erlegen ihnen Einschränkungen auf, aber wir können unsere Arbeit nur vertiefen, wenn sie interessiert sind.“⁸

Findet ein künstlerisches Angebot im schulisch verpflichtenden Rahmen statt, hat der Künstler zu Beginn seine Anstrengungen darauf zu verwenden, das Interesse aller Schüler für das Thema und das Medium zu gewinnen. Sollte dies ihm nicht gelingen, ist der Erfolg seiner Arbeit von Beginn an gefährdet. Eine Sensibilisierung für Wirkungen in der darstellerischen Arbeit und auch die Suche als Instrument der Projektentwicklung schwer realisierbar, wenn sich einzelne Teilnehmer gegen den Prozess stellen.

Um die Schüler für das gemeinsame Projekt begeistern zu können, muss ihnen schon zu Beginn deutlich gemacht werden, wann, wo und wie sie sich konstruktiv in die Projektentwicklung einbringen können. Strukturen und Arbeitsregeln müssen ihnen von Beginn an deutlich vermittelt und teilweise auch visuell näher gebracht werden.

In der Probenarbeit zum Projekt *Land der Farben* wurde immer wieder deutlich, dass Regeln und Rituale aus der schulischen Arbeit (dreimaliges Ertönen einer Klangschale bedeutete den Schülern, sich zu sammeln und still zuzuhören) die künstlerische Arbeit unterstützen können. Eine für die künstlerische Arbeit völlig untypische Maßnahme verhalf der Künstlerin zu einer angenehmen Arbeitsatmosphäre: Jedem Schüler wurde eindeutig ein Stuhl zugewiesen, auf dem er zu sitzen habe, wenn seine Gruppe zusammenarbeiten sollte. Diese Struktur wurde von den Schülern verstanden und akzeptiert, so dass die weitere Arbeit bemerkenswert konzentriert verlief.

Das Durchhaltevermögen und die Konzentration der Schüler ließen immer dann nach, wenn längere Arbeitsintervalle ohne ein vorzeigbares Ergebnis blieben. Dies ist auch verständlich, da die Schüler kaum Erfahrungen mit den Notwendigkeiten und dem Verlauf einer Theaterproduktion hatten. Die Präsentation auch kleiner Arbeitsfortschritte hingegen und das genaue Beschreiben der zu erreichenden Zwischenziele steigerten die Motivation der Schüler sich zu engagieren. Wussten die Schüler, wozu eine Übung oder eine Aufgabe gut sein sollten, waren sie auch motiviert, sich darauf einzulassen.

⁸ Lecoq, Jaques: A.a.O., S.38

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

3. Die Möglichkeiten des Künstlers in der Schule

Sind die strukturellen Hürden für die Arbeit eines Künstlers in der Schule überwunden, muss grundsätzlich die Arbeitsbereitschaft und Arbeitsfähigkeit der Schüler geschaffen werden. Die Schüler müssen bereit sein, sich auf einen neuen, schulfernen Arbeitsprozess einzulassen. In der Begeisterung und Motivation von Schülern, besitzen Künstler ganz eigene Vorteile, die auch im Projekt deutlich wurden:

- Künstler wirken in schulischen Strukturen exotisch. Sie treten aus einem anderen Arbeitsfeld in die Schule hinein und bringen eigene Methoden, Weltbilder, Bewertungssysteme und ungewöhnliche Zielsetzungen mit in die Schule. Dies ist für Schüler irritierend und reizvoll zugleich.
- Durch ihren nicht alltäglichen Beruf, ihre Biographie, ihre eventuelle Popularität aufgrund öffentlicher Auftritte oder gar durch die Medien, sind Künstler für Schüler sehr interessante Zeitgenossen. Auch viele der Schüler im Projekt waren begeistert, mit den Künstlern zu arbeiten, die sie vor einiger Zeit in einem Theaterstück spielen gesehen hatten.
- Theaterkünstler, die mit Schülern arbeiten, verfügen über eine hohe fachliche Kompetenz. Sie können daher Probenprozesse deutlich überblicken und Fehler- bzw. Störquellen für das Gelingen einer Arbeit schnell analysieren.
- Künstler haben sich in ihrer Arbeit an keinen vorgegebenen Lehrplan zu halten. Ihre Arbeit steht außerhalb des regulären Schulbetriebs und besitzt daher immer auch einen besonderen Status, der von den Schülern wahrgenommen und genossen wird.
- Künstler bringen neue Impulse mit in die Schule. Sie haben die Möglichkeit, ohne einengende Vorgaben eigene Strukturen und Regeln für ihre Arbeit aufzustellen.
- Theaterkünstler besitzen oft eine große Souveränität in der Vermittlung von Informationen und im Umgang mit Menschen. Dies wurde im Projekt deutlich, als zwei Schauspieler das Bilderbuch Königin der Farben vor den Schülern vorstellten und einer in die Rolle des unterwürfigen und doch frechen Bildervorzeigers schlüpfte. Fasziniert verfolgten die Schüler die „Vorstellung“ und waren sofort motiviert, dieses Bilderbuch in einem Theaterstück umzusetzen.
- Künstler verstehen sich in ihrer Arbeit mit Schülern oft gerade nicht als Lehrkraft, sondern als Mitschöpfer in einem gemeinsamen Projekt. Hier bringen sie ihre

Künstlerische Arbeit mit Schülern

Gedanken zur künstlerischen Arbeit im Projekt „Land der Farben“

Von Markus Bassenhorst

Fachkenntnis, ihre Leidenschaft und auch ihre Liebe zu dieser Arbeit ein und beeindrucken damit positiv ihre Schüler.

4. Schluss

Es wurde deutlich, dass der Erfolg künstlerischer Arbeit einerseits von strukturellen Bedingungen, aber auch von dem Engagement der Schüler für das gemeinsame Projekt abhängt. Auch wurde bemerkt, dass Künstler, insbesondere Schauspieler, über verschiedene Möglichkeiten zur Motivation von Schülern verfügen. Um diese Motivation aber auch aufrecht zu erhalten ist es notwendig, von Beginn an klar verständliche, transparente und die Arbeit unterstützende Strukturen zu schaffen. Schon zu Beginn der Proben muss er eine Struktur für seine Theaterarbeit vorliegen haben, auch wenn sich Inhalte, Formen und Handlungen erst im Verlaufe der Probenarbeit entwickeln. Zu wichtig sind die Schutzräume, in denen sich die Schüler angstfrei ausprobieren können müssen, zu wertvoll ist eine Atmosphäre, in der Schüler arbeiten wollen, als das diese Elemente durch Missverständnisse, Zeitdruck und Fehlplanungen gefährdet werden. Künstlerische Arbeit sollte sich zudem nicht von den Realitäten und Phänomenen der Schule distanzieren. Um seine fachlichen, künstlerischen und auch menschlichen Qualitäten entfalten zu können, sollte der Künstler über Arbeitsweisen und Strukturen von Schule Bescheid wissen und diese für seine Arbeit gewinnbringend nutzen. Lehrer profitieren von der Arbeit der Künstler und können auch für den Künstler eine große Hilfe sein.